



PRESSE-DOSSIER DOSSIER de PRESSE

Geschichte der biologischen Landwirtschaft

Das Konzept der biologischen Landwirtschaft

Ist bio drin, wo bio drauf steht?

Statistik

Aktionsplan „Biologische Landwirtschaft“

Kontakt & weitere Informationsquellen

Historique de l'agriculture biologique

Le concept de l'agriculture biologique

**Produits étiquetés «biologiques»:
vérité ou mensonge ?**

Statistiques

**Plan d'action
«Agriculture biologique»**

**Contact & informations
complémentaires**



Februar 2009 / Février 2009

Geschichte der biologischen Landwirtschaft

Justus von Liebig revolutionierte die Landwirtschaft in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts. Sein Gesetz vom Minimum besagt, dass derjenige Faktor (Stickstoff, Kali, Eisen...), der am wenigsten vorhanden ist, das Wachstum der Pflanze begrenzt. Aus dieser Lehre und weiteren Erfindungen in der Chemie entwickelte sich ein intensiver Einsatz chemisch-synthetischer Betriebsmittel (Dünger, Pestizide), einhergehend mit dem ökonomischen Zwang zur Produktivitätssteigerung durch Spezialisierung und Rationalisierung.

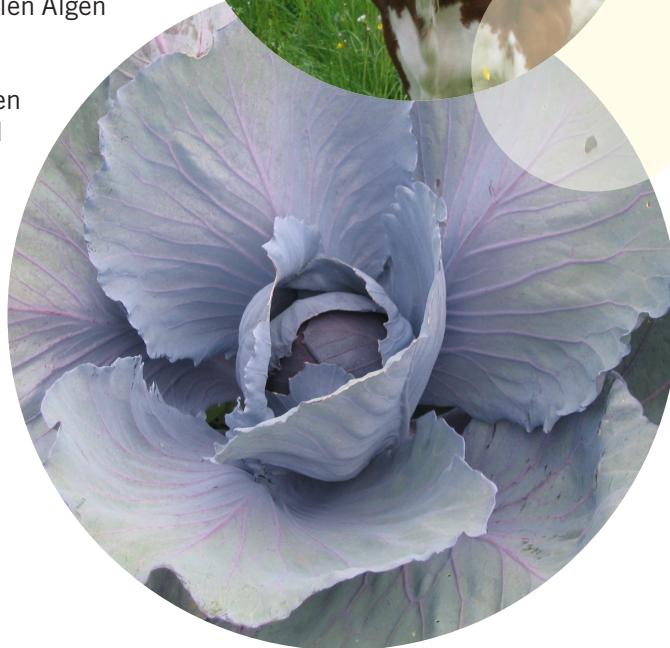
Bereits in den 1920^{er} Jahren suchten Menschen Auswege aus dieser Form der Landwirtschaft und richteten sich an den Anthroposophen Rudolph Steiner. Sein „Landwirtschaftlicher Kurs“ basiert auf dem Prinzip, dass jeder landwirtschaftliche Betrieb als Individualität und als Organismus zu betrachten ist und ist die Basis der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise (demeter), die wir noch heute kennen.

In den 1950^{er} Jahren legten der Schweizer Politiker Hans Müller und seine Frau Maria die Grundlagen für den organisch-biologischen Landbau. Den beiden lag die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel und deren Absatz zu „gerechten“ Preisen an eine gesundheitsbewusste Verbraucherschaft am Herzen. Außerdem wollten die Landwirte ihre Unabhängigkeit gegenüber der Landwirtschafts- und Ernährungsindustrie bewahren.

Den wissenschaftlichen Inhalt dieser Lehre entwickelte Hans-Peter Rusch, der sich Gedanken zum Kreislauf von lebender Substanz (Mikroorganismen) durch die Glieder der Nahrungskette (Boden-Pflanze-Tier-Mensch) machte.

Die Lemaire-Boucher Methode, die 1963 vorgestellt wurde, verzichtet grundsätzlich auf chemisch-synthetische Produkte und basiert sich auf den Einsatz von speziellen Algen als regenerierender Dünger.

Die Ablehnung der exzessiven Produktionsspezialisierung und des Einsatzes von Düngern und Pestiziden der chemischen Industrie sind die Gemeinsamkeiten der drei hier vorgestellten Lehren. In den folgenden Jahren schlossen sich Landwirte in verschiedene private Anbauverbände zusammen, und erzeugten Bio-Produkte nach den Richtlinien des jeweiligen Verbandes.



Es dauerte bis zum Jahr 1991 als die europäischen Agrarminister die ersten gemeinsamen Richtlinien zur biologischen Landwirtschaft in der europäischen Gemeinschaft, in Form der Verordnung EG N°2092/91 verabschiedeten. Dieser Gesetzestext wurde 2007 vollständig revidiert und ist seit dem 1. Januar 2009 in Kraft (EG N°834/2007).

Und in Luxemburg?

Der Schanck-Haff aus Hüpferdingen ist der erste Betrieb in Luxemburg, der auf die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im Jahre 1980 umstellte. Wenig später interessierten sich auch andere Landwirte für die biologische Landwirtschaft. Die einen orientierten sich eher nach der Lehre des organisch-biologischen Landbaus, andere arbeiteten nach der Methode von Lemaire-Boucher.

1988 ist das Gründungsjahr der beiden privaten Anbauverbände für biologische Produkte in Luxemburg. Es handelt sich dabei um den „Veräin fir biologesch-dynamisch Landwirtschaft a.s.b.l.“ und die „Verenegung fir biologesche Landbau Lëtzebuerg a.s.b.l.“. Diesen zwei Verbänden gehören Landwirte und Verarbeiter an, die nach strengeren Richtlinien arbeiten als jene der europäischen Verordnung.

** Nach der EG-Öko-Verordnung sind die Begriffe „biologische Landwirtschaft“ und „ökologischer Landbau“ Synonyme.*



BLE, Bonn / T.Stephane



BLE, Bonn / T.Stephane

Das Konzept der biologischen Landwirtschaft

Grundlagen

Was ist ein nachhaltiges Landbewirtschaftungssystem?

Ein nachhaltiges Landbewirtschaftungssystem, wie die biologische Landwirtschaft, beruht auf verschiedenen Eckpfeilern, so wie sie in der EG-Öko-Verordnung definiert sind:

- ☀ Respekt der Systeme und Kreisläufe der Natur;
- ☀ Erhalt und Förderung der Gesundheit von Boden, Wasser, Pflanzen und Tieren sowie das Gleichgewicht zwischen ihnen;
- ☀ Beitrag zu einem hohen Niveau der biologischen Vielfalt;
- ☀ Verantwortungsvolle Nutzung der Energie und der natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden, organische Substanz und Luft;
- ☀ Beachtung eines hohen Tierschutzniveaus unter Berücksichtigung tierartspezifischer verhaltensbedingter Bedürfnisse.

Diese Grundsätze sollen helfen, qualitativ hochwertige Bio-Erzeugnisse zu produzieren, die der Nachfrage der Verbraucher entsprechen.

Strikte Ablehnung von biotechnologischen Verfahren

- Gentechnik-Verbot: Gentechnisch veränderte Organismen dürfen nicht eingesetzt werden, auch keine Rohstoffe, die mit Hilfe solcher Organismen hergestellt worden sind.
- Bestrahlungsverbot: Der Einsatz von ionisierenden Strahlen für die Haltbarkeit von Öko-Lebensmitteln ist untersagt.
- Ausschluss von Embryotransfer und Klonen bei der Züchtung von Tieren.

Umstellung

Was bedeutet „Umstellung auf biologische Landwirtschaft?“

„Umstellung auf biologische Landwirtschaft“ heißt, dass man nicht von heute auf morgen Bio-Bauer werden und seine Erzeugnisse als Bio-Produkte verkaufen kann. Eine zwei- bis dreijährige Wartezeit, die sogenannte Umstellungszeit, muss eingehalten werden. Während dieser Periode müssen alle Vorschriften der EG-Öko-Verordnung befolgt werden; neue Anbautechniken sollen erlernt werden.

Pflanzenbau

Wie bleibt der Boden fruchtbar, wenn der Bio-Bauer auf chemisch-synthetische Düngemittel verzichten muss?

Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel, insbesondere Stickstoffdünger, setzt der Bio-Bauer auf alternative Methoden.

Hülsenfrüchte (Leguminosen) wie z.B. Klee, Erbsen oder Bohnen werden zu einer wichtigen Quelle, um auf natürlichem Weg Stickstoff im Boden anzureichern. Knöllchenbakterien, die an den Wurzeln der Leguminosen leben, haben die Fähigkeit, den Stickstoff aus der Luft zu binden und den Pflanzen verfügbar zu machen.

Die Nährstoffversorgung des Bodens wird auch durch den Einsatz von aus ökologischer Produktion stammender Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft (Mist, Gülle, Jauche) verbessert.

Der Zukauf von mineralischen Düngern wie schwer löslicher Phosphor oder Kalk ist nur zur bedarfsorientierten Nährstoffergänzung erlaubt.

Weshalb braucht die biologische Landwirtschaft eine eigene Pflanzen-Züchtung?

Eine eigenständige ökologische Züchtung ist notwendig, um für die spezifischen Bedingungen im ökologischen Landbau passende Sorten zu entwickeln, die ohne Einsatz chemisch-synthetischer Betriebsmittel stabile Erträge erbringen. Konventionelles, unbehandeltes Saatgut darf nur in der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden, wenn das gewünschte biologische Saatgut am Markt nicht verfügbar ist.

Wird in der biologischen Landwirtschaft gespritzt?

Die erste Devise im biologischen Pflanzenschutz lautet „vorbeugen ist besser als heilen“. Bevor im ökologischen Landbau gespritzt wird, werden alle möglichen vorbeugenden Maßnahmen ausgenutzt. Dazu gehören u.a. Standort- und Sortenwahl, Bodenbearbeitung, Düngung und Fruchtfolge.

Sollte trotzdem ein starker oder plötzlicher Krankheits- oder Schädlingsbefall in einem Pflanzenbestand auftreten, dann wird die Spritze eingesetzt. Das Befüllen der Spritzbehälter mit chemisch-synthetischen Pestiziden ist verboten, es dürfen nur Pflanzenschutzmittel auf naturstofflicher oder mikrobieller Basis zum Einsatz kommen. Ernteauffälle sind in der biologischen Landwirtschaft auch keine Ausnahme.

Gibt es kein Unkraut auf ökologisch bewirtschafteten Feldern?

Auch auf ökologisch bewirtschafteten Feldern können Unkräuter in Kulturbeständen auftreten. In der biologischen Landwirtschaft spricht man aber nicht von Unkrautbekämpfung mit chemisch-synthetischen Mitteln, sondern von vorbeugender Unkrautregulierung. Folgende Maßnahmen helfen dabei, die Unkräuter unter Kontrolle zu halten:

- ☀ Anbauverfahren: Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Sortenwahl;

- ☀ mechanisch: Striegel, Hacke, Egge;
- ☀ thermisch: Abflammgerät.

Tierhaltung

Wie sieht eine artgerechte Tierhaltung auf Bio-Betrieben aus?

Eine artgerechte Tierhaltung beruht auf dem Prinzip, dass die Tiere ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können. Dazu gehört genügend Platz im Stall und an der frischen Luft (Auslauf beim Stall oder auf der Weide) sowie eingestreute Liegeplätze. Es gilt außerdem ein generelles Verbot von Vollspaltenböden in den Ställen und von Käfigen für Hühner.

Das systematische Durchführen von Eingriffen am Tier, wie Enthornen oder Kupieren der Schwänze sind in der biologischen Landwirtschaft nicht erlaubt.

Ist eine eigene Tierzucht im ökologischen Landbau erforderlich?

Es gilt nicht nur für den Pflanzenbau; eine eigene standortangepasste Tierzucht ist auch erforderlich für die biologische Landwirtschaft. Zurzeit ist diese Zucht noch wenig entwickelt, sodass auch auf Bio-Betrieben konventionelle Hochleistungsrassen eingesetzt werden. Die Haltung solcher Rassen kann aber zu einer vermehrten Krankheitsanfälligkeit, verminderter Fruchtbarkeit und kürzeren Lebensdauer der Tiere führen. Deshalb sind die Zuchtziele in der biologischen Landwirtschaft eindeutig: Lebensleistung, Vitalität und die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde (Umwelt-)Bedingungen.

Die ökologische Tierzucht bietet auch Alternativen zum Einsatz biotechnischer Methoden und leistet einen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei den Nutztieren.

Womit werden Bio-Tiere gefüttert?

In der Literatur zur biologischen Landwirtschaft findet man öfters das Wort „flächen-

gebundene Tierhaltung“. Das bedeutet, dass nur so viele Tiere auf dem Betrieb gehalten werden, wie vom Standort ernährt werden können. Durch diese Regel soll es möglich sein, dass Bio-Tiere zu fast 100% Bio-Futter erhalten, größtenteils aus Eigenerzeugung. Dabei soll das Futter den ernährungsphysiologischen und artspezifischen Bedürfnissen der Tiere gerecht werden; eine reine Ausrichtung der Fütterung auf Höchstleistung ist verboten.

Wie werden kranke Bio-Tiere versorgt?

Wie in allen anderen Bereichen des ökologischen Landbaus, wird auch bei der Tiergesundheit auf vorbeugende Maßnahmen gesetzt. Grundlage hierfür sind eine artgemäße Haltung, bedarfsgerechte Fütterung, eine niedrige Besatzdichte und die Wahl geeigneter Rassen. Treten Krankheiten auf, sind sie vorzugsweise mit pflanzlichen, homöopathischen oder anderen Naturheilmitteln zu behandeln. Chemisch-synthetische Medikamente sollten ausschließlich eingesetzt werden, um unnötiges Leiden eines Tieres zu vermeiden und um Leben zu erhalten. Werden in einem Jahr mehr als dreimal (einmal bei einjähriger Haltung des Tieres z.B. Hühner oder Schweine)

Antibiotika verabreicht, dürfen die Tiere bzw. ihre Produkte nicht mehr als „bio“ vermarktet werden. Diese Tiere unterliegen dann einer erneuten Umstellungsfrist.

Verarbeitung

Was darf ins Bio-Lebensmittel?

Bei der Verarbeitung ökologisch erzeugter Rohware zu Bio-Lebensmitteln gelten anspruchsvolle Standards, um die Qualität vom Anbau bis zum handelsfähigen Produkt zu erhalten.

Die Verwendung von Zusatz- oder Hilfsstoffe für den Verarbeitungsprozess ist streng durch die EG-Öko-Verordnung reglementiert und auf ein Minimum reduziert. Nur rund 15% der für die konventionelle Lebensmittelverarbeitung zugelassenen Zusatzstoffe dürfen auch bei Bio-Lebensmittel eingesetzt werden. Synthetische oder naturidentische Geschmacks-, Farb- und Konservierungsstoffe sind nicht erlaubt. Das Bestrahlen von Nahrungsmitteln mit ionisierenden Strahlen zur Entkeimung und Verlängerung der Haltbarkeit ist verboten. Gentechnik ist auch bei allen Prozessen der Verarbeitung tabu.



BLE Bonn / T.Stephani



Ist bio drin, wo bio drauf steht?

„Ist bio drin, wo bio drauf steht?“ ist eine Frage, die immer wieder von verunsicherten Konsumenten gestellt wird. Doch ist in der europäischen Verordnung zur biologischen Landwirtschaft genauestens definiert, wie Bio-Produkte gekennzeichnet und kontrolliert werden sollen.

Kennzeichnung

Wie kann man sich sicher sein, dass man ein nach biologischen Richtlinien erzeugtes Lebensmittel in den Händen hält?

Verschiedene Aspekte müssen in der Antwort auf diese Frage in Betracht gezogen werden:

- ☀ Die synonyme Verwendung der Begriffe „biologisch“ bzw. „ökologisch“, sowie ihrer gängigen Abkürzungen wie „bio“ oder „öko“ ist nur für landwirtschaftliche Produkte, die nach den Vorgaben der Verordnung erzeugt und verarbeitet wurden, erlaubt.
- ☀ Wenn der Handelsname des Produktes den Begriff „bio“ enthält, so kann sich der Konsument sicher sein, dass mindestens 95% der landwirtschaftlich erzeugten Zutaten aus biologischer Landwirtschaft stammen.
- ☀ Sind weniger als 95% der landwirtschaftlich erzeugten Zutaten aus biologischer Landwirtschaft, so darf der Hinweis auf den „bio“-Ursprung nur im Zutatenverzeichnis erscheinen, und nicht im gleichen Blickfeld wie die Verkaufsbezeichnung oder in der Werbung. In diesem Fall muss der Gesamtanteil der biologischen Zutaten an den Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs angegeben sein.
- ☀ Die Angabe der Kennnummer der Kontrollstelle, die für die Kontrolle des Endproduktes zuständig ist, auf der Verpackung von Bio-Produkten ist verbindlich und nimmt folgende Form an:

für Luxemburg: LU-BIO-xx

für Deutschland:

DE-xxx-Öko-Kontrollstelle

für Frankreich: FR-BIO-xx.

- ☀ Die verschiedenen nationalen und privaten Qualitätsstandards (demeter, bio-LABEL, Naturland, Biogarantie, AB, Biosiegel etc.) können zusätzlich ausgelobt werden.

Die Verwendung des Gemeinschaftslogos für die Etikettierung von allen in der EG produzierten verpackten ökologischen Lebensmitteln, sowie die Angabe der geographischen Herkunft (Name des Herkunftslandes oder „EG“ / „Nicht-EG“) der Zutaten des Produktes, werden ab dem 1. Juli 2010 obligatorisch.

Kontrolle

Entlang der Prozesskette, vom Acker bis zur Ladentheke, werden die Bio-Produkte nach einem von der europäischen Verordnung festgelegten Kontrollsystem unter die Lupe genommen.

Mindestens einmal jährlich werden Wirtschaftsbeteiligte (Produzent, Verarbeiter, Händler, Importeur) von einer vom Landwirtschaftsministerium zugelassenen privaten Kontrollstelle kontrolliert. Grundlage ist die Überprüfung der Aufzeichnungen zur Rohwarenbeschaffung, Lagerung und Verwendung von Zutaten, Rezepturen sowie den Verkauf. Zudem werden bei den Kontrollen die Ackerflächen, Tiere, Lagerstätten sowie die Herstellungs- und Verkaufsräume begutachtet. Betriebsmittel wie Saatgut, Dünger, Futtermittel, Hilfsmittel und Zusatzstoffe werden auch auf ihre Zulässigkeit geprüft.

Bei bestandener Prüfung wird dem Betrieb oder dem Unternehmen ein Zertifizierungsbescheid ausgestellt. Dieser erlaubt es ihnen, ihre Produkte als „biologisch“ zu kennzeichnen und zu vermarkten.

Falls Beteiligte die Anforderungen nicht erfüllen, kann ihnen das Bio-Zertifikat entzogen

und das Recht aberkannt werden, ihre Erzeugnisse als „biologisch“ zu vermarkten.

Statistik

Erzeugung

2008 wurden in Luxemburg 3535 Hektar nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft bewirtschaftet, d.h. 2,78% der nationalen landwirtschaftlichen Nutzfläche.

73 landwirtschaftliche Betriebe (Landwirte, Winzer, Gärtner, Obstproduzenten) und 12 Imker verpflichteten sich, den hohen Standards des Ökolandbaus nachzukommen.

Die Fleisch- und die Milchproduktion sind die zwei Hauptproduktionsrichtungen der biologischen Landwirtschaft in Luxemburg.

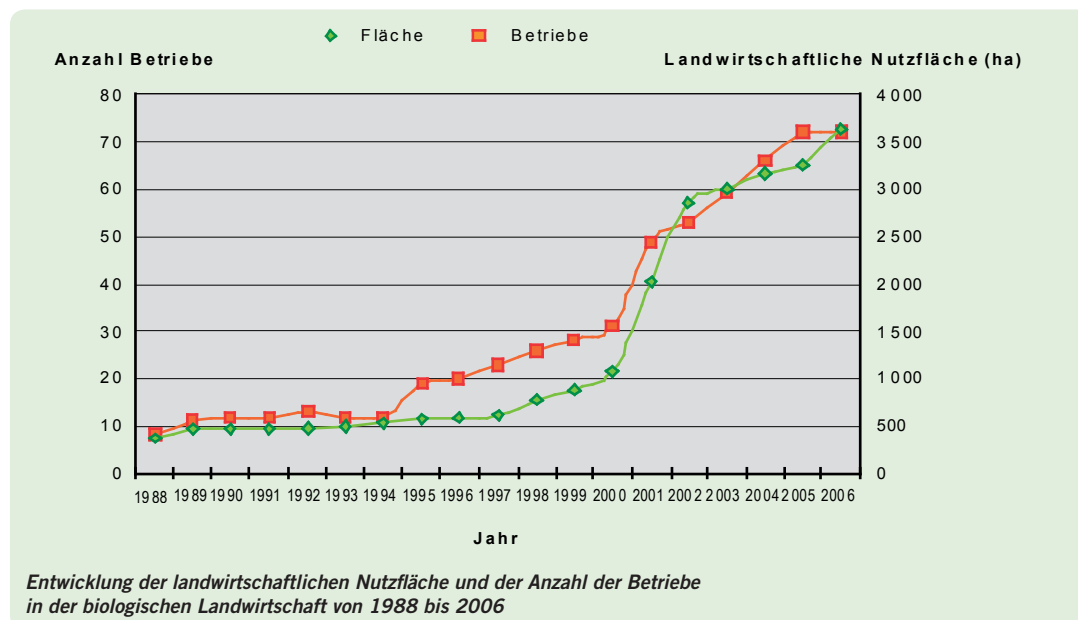
Wie aus folgender Graphik ersichtlich, entwickelte sich der ökologische Landbau in Luxemburg über 25 Jahre hinweg stetig aber langsam. Der sprunghafte Anstieg im Jahr 2001 ist auf die damalige BSE-Krise zurück-

zuführen. In dieser Zeit haben viele Landwirte die Entscheidung getroffen, auf biologische Landwirtschaft umzustellen.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern liegt Luxemburg immer noch deutlich hinter dem Durchschnitt der Europäischen Union in Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche (2,78% vs. 4%).

Verarbeitung

33 Verarbeiter und 1 Importeur waren 2008 bei der Kontrollbehörde für biologische Landwirtschaft in Luxemburg angemeldet. In verschiedenen Bereichen wie z.B. Bäcker, Metzger, Saatguthersteller, Molkerei, Schlachthof, Mühle, Großhändler und Restaurants sind die Verarbeiter tätig, um die erzeugten Bio-Produkte nach den vorgeschriebenen Regeln zu „veredeln“.



Aktionsplan „Biologische Landwirtschaft“

Um eine kontinuierliche Entwicklung des Sektors des ökologischen Landbaus in Europa zu ermöglichen, hat die europäische Kommission im Juni 2004 einen Aktionsplan für biologische Landwirtschaft und biologisch erzeugte Lebensmittel angenommen.

Der Inhalt dieses Planes wurde durch breite Zusammenarbeit aller implizierten Akteure der biologischen Landwirtschaft aufgestellt und umfasst insgesamt 21 Aktionen, die sich unter 4 Kapitel zusammenfassen lassen:

1. Verbesserung des Informationsflusses zum Konsumenten
2. Effektive Nutzung der öffentlichen Gelder
3. Ausbau der Forschungsvorhaben
4. Konsolidierung der Erzeugerichtlinien, Kontrollsysteme und Importverfahren.

Ein Grossteil der umzusetzenden Aktionen liegt in der Hand der europäischen Kommission wie z.B. die EG-Öko-Verordnung sowie die europäische Informations- und Werbekampagne für ökologisch erzeugte Produkte.

Zusätzlich hat aber jeder Mitgliedstaat die Möglichkeit, einen Aktionsplan auf die nationalen Gegebenheiten auszuarbeiten und sich auf die Vorgaben des europäischen Planes zu beziehen.

Seit Mai 2007 wird auch in Luxemburg intensiv an der Aufstellung eines solchen nationalen Aktionsplanes gearbeitet.

Nach einer Analyse des gesamten Bio-Sektors in Luxemburg hat sich herausgestellt, dass dringender Handlungsbedarf besteht.



Übersicht der Ziele und Maßnahmen des nationalen Aktionsplans

Konkret muss man feststellen, dass in den drei letzten Jahren kaum landwirtschaftliche Betriebe auf ökologischen Landbau umgestellt haben. Es besteht auch wenig Interesse auf Ebene der Verarbeitungsbetriebe, weitere Bio-Produkte zu „veredeln“.

Nach den Berichten des Handels wächst aber der Bio-Markt stetig weiter, sodass immer mehr Bioprodukte aus dem Ausland importiert werden müssen, um den nationalen Bedarf decken zu können.

Seit dem 1. Januar 2009 stehen finanzielle Mittel für den Aktionsplan „Biologische Landwirtschaft“, der für eine Dauer von 3 Jahren vorgesehen ist, zur Verfügung.

Die graphische Übersicht der vorherigen Seite veranschaulicht die Ziele und Maßnahmen des Aktionsplanes.

Details zu verschiedenen Maßnahmen

Umstellung auf biologische Landwirtschaft

Im Rahmen des Aktionsplanes wird großen Wert auf die Information und Unterstützung der Bauern hinsichtlich einer Umstellung auf biologische Landwirtschaft gelegt.

Die Veröffentlichung eines kleinen Leitfadens und eines Handbuches mit ausführlichen Erklärungen und Beispielen zur EG-Öko-Verordnung ist nur ein Teil dieser Maßnahme.

Es sind zwei Informationsversammlungen für interessierte Bauern in Planung, wo sie zum Ablauf der Umstellung, zu den Anforderungen im ökologischen Landbau und den Aussichten auf dem Markt unterrichtet werden.

Die Berater für biologische Landwirtschaft stehen auch zur Verfügung, um besonders persönliche Anliegen der interessierten Bauern zu klären, wie z.B. was speziell auf dem

eigenem Betrieb geändert werden müsste, um die Richtlinien der biologischen Landwirtschaft einzuhalten.

Demo-Betriebe

In den kommenden Monaten soll auch ein luxemburgisches Netzwerk von Demonstrationsbetrieben aufgebaut werden, ähnlich dem deutschen Modell.

Zielsetzung eines solchen Netzwerkes ist es, Interessierten einen praxisnahen Blick in die Funktionsweise eines ökologisch bewirtschafteten Betriebs zu ermöglichen. Zur ersten Zielgruppe dieser Maßnahme gehören Landwirte, die auf einem Demo-Betrieb ein praktisches Anschauungsobjekt und erste Anlaufstelle zum unmittelbaren Informationsaustausch mit Berufskollegen vorfinden. Auch für Verbraucher, Schüler, Verarbeiter von ökologischen Lebensmitteln sowie Händler bieten solche Demo-Betriebe hervorragende Einblicke in die praktische Umsetzung des ökologischen Landbaus.

BIO-Agrar-Präis

Der „BIO-Agrar-Präis“ steht für einen mit 4000 € dotierten Förderpreis für Verdienste in der biologischen Landwirtschaft. Dieser Preis zeichnet Personen, Organisationen und Betriebe aus, die im Bereich der biologischen Landwirtschaft (Produktion, Verarbeitung, Handel, Forschung, ONG, u.a.) tätig sind oder die besondere Leistungen für die biologische Landwirtschaft in Luxemburg erbracht haben.



BLE, Bonn / T. Stephan

Kontaktadresse der zuständigen Behörde

Administration des Services Techniques de l'Agriculture (ASTA)

Service de la protection des végétaux

16, route d'Esch,
L-1470 Luxembourg

B.P. 1904,
L-1019 Luxembourg

Tel: +352 45 71 72 – 353
Fax: +352 45 71 72 – 340

bioinfo@asta.etat.lu

www.asta.etat.lu

Kontaktadressen der privaten Bio-Anbauverbände

Veräin fir biologesch-dynamesch Landwirtschaft a.s.b.l.

13, Parc d'Activité Syrdall,
L - 5365 Munsbach

Tel: +352 26 15 33 80
Fax: +352 26 15 33 81

demeter@pt.lu www.demeter.lu

Verenegung fir biologesche Landbau Lëtzebuerg a.s.b.l.

13, Parc d'Activité Syrdall,
L - 5365 Munsbach

Tel: +352 26 15 23 88
Fax: +352 26 15 23 89

aendekerk@biolabel.lu www.biolabel.lu

Weitere Informationen zur biologischen Landwirtschaft

Publikationen

Alle Publikationen der ASTA zum Thema „Biologische Landwirtschaft“ stehen als Download im Internet zur Verfügung.

BÖLW (Hrsg.), 2007: „*Nachgefragt: 25 Antworten zum Stand des Wissens rund um Öko-Landbau und Bio-Lebensmittel*“, 2. Auflage. Berlin: BÖLW, 63 S., abrufbar unter www.boelw.de/bioargumente.html

Haccius M. & Neuerburg W., 2006: „*Ökologischer Landbau - Grundlagen und Praxis*“, 5. Auflage. Bonn: aid infodienst, 68 S.

Guet G., 2003: „*Mémento d'agriculture biologique: guide pratique à usage professionnel*“, 2^e édition. Paris: Editions Agridécisions, 416 p.

Solana P., 1999, „*La bio: de la terre à l'assiette*“, Paris: Editions Sang de la Terre, 252 p.

Internetadressen

ec.europa.eu/agriculture/organic/

www.biolabel.lu

www.demeter.lu

www.ibla.lu

www.oekolandbau.de

Historique de l'agriculture biologique

Avec son postulat sur les facteurs limitants de 1855, Justus von Liebig a révolutionné l'agriculture. Ce postulat dit que c'est le facteur le moins disponible (p.ex. azote, potassium, fer...) qui limite la croissance végétale. Cette théorie, en combinaison avec d'autres nouvelles découvertes dans le domaine de la chimie, a conduit à une application accrue d'engrais et de pesticides par les agriculteurs afin de pouvoir répondre aux contraintes économiques visant un accroissement de la productivité par la voie de la spécialisation et de la rationalisation au niveau des exploitations.

Afin d'échapper à cette évolution qu'ils jugeaient négative, un groupe de gens s'est adressé à l'anthroposophe Rudolph Steiner en 1924. Celui-ci propageait à l'époque le concept que l'exploitation agricole était à concevoir comme un individu et un organisme, au sein duquel doit être réalisé un cycle d'éléments nutritifs le moins dépendant possible d'apports extérieurs. Ce concept représente la base du mouvement bio-dynamique (demeter), que nous connaissons encore aujourd'hui.

Dans les années 1950, le mouvement bio-organique, fondé par le politicien suisse Hans Müller et sa femme Maria, visait la production d'une alimentation de qualité vendue à un prix équitable à des consommateurs conscients de leur santé. Il s'agissait aussi pour les agriculteurs

de garder leur indépendance vis-à-vis des industries agricoles et agroalimentaires. La base théorique de ce mouvement a été fournie par Hans-Peter Rusch, qui faisait des réflexions sur le cycle de substances vivantes (microorganismes) à travers la chaîne alimentaire (sol-plante-animal-homme).

En 1963 est née la méthode Lemaire-Boucher, qui exclut les engrais chimiques et les produits de synthèse. Elle repose sur l'utilisation du lithothamne (algue) comme fertilisant régénérateur.

Tous les courants de pensées présentés ci-dessus ont en commun de dénoncer la spécialisation excessive des productions et l'usage des engrais et pesticides issus de l'industrie chimique. Ils ont engendré des cahiers de charge privés conçus par des associations d'agriculteurs voulant s'investir dans l'agriculture biologique, dont les premiers datent des années 1960.



Pour l'établissement d'une législation commune sur les méthodes de production applicables en agriculture biologique dans l'Union européenne, il a fallu attendre jusqu'en 1991. Cette année marque la mise en place du règlement européen CE N°2092/91 concernant le mode de production biologique de produits agricoles et sa présentation sur les produits agricoles et les denrées alimentaires. Ce dernier a été entièrement révisé en 2007 et la nouvelle version est en vigueur depuis le 1er janvier 2009 (règlement CE N°834/2007).

Et au Luxembourg?

La conversion « officielle » du Schanck-Haff de Hupperdange vers le mode de l'agriculture bio-dynamique en 1980 marque le début de cette pratique agricole au Luxembourg. Peu après, d'autres agriculteurs se sont intéressés à l'agriculture biologique, les uns pour le mouvement bio-organique de Müller-Rusch, d'autres pour la méthode Lemaire-Boucher.

En 1988, deux associations sans but lucratif furent créées: le «Veräin fir biologesch-dynamesch Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.» et la «Verenegung fir biologesche Landbau Lëtzebuerg a.s.b.l.». Ces deux organisations regroupent chacune des agriculteurs et des transformateurs qui travaillent selon le cahier de charges spécifique de leur association, reprenant des règles plus strictes que celles du règlement européen sur l'agriculture biologique.



BLE, Bonn / T.Stephane



BLE, Bonn / T.Stephane

Le concept de l'agriculture biologique

Principes

Qu'est-ce qu'un système de gestion agricole durable?

Un système de gestion agricole durable, tel que l'agriculture biologique, repose sur plusieurs aspects définis dans le règlement européen sur agriculture biologique:

- ✿ respect des systèmes et cycles naturels ;
- ✿ maintien et amélioration de la santé du sol, de l'eau, des végétaux et des animaux, ainsi que de l'équilibre entre ceux-ci;
- ✿ contribution à l'atteinte d'un niveau élevé de biodiversité;
- ✿ utilisation responsable de l'énergie et des ressources naturelles, telles que l'eau, le sol, la matière organique et l'air;
- ✿ respect des normes élevées en matière de bien-être animal compte tenu des besoins comportementaux propres à chaque espèce.

L'application de ces principes permet de produire des aliments biologiques de qualité supérieure, qui correspondent à la demande du consommateur.

Rejet strict des méthodes biotechnologiques

- Organismes génétiquement modifiés (OGM): L'utilisation d'OGM et de produits obtenus à partir d'OGM ou par des OGM comme aliments destinés à l'homme, auxiliaires technologiques, produits phytopharmaceutiques, semences etc. est interdite en production biologique.
- Rayonnements ionisants: Le recours aux rayonnements ionisants pour la conservation des denrées alimentaires bio-

logiques ou de leurs matières premières est interdit.

- Interdiction des pratiques du transfert d'embryons et du clonage en élevage animal.

Conversion

Que signifie l'expression «conversion vers l'agriculture biologique»?

Cette expression «conversion vers l'agriculture biologique» indique qu'un agriculteur ne peut pas devenir agriculteur biologique du jour au lendemain, mais qu'il doit suivre la réglementation européenne sur l'agriculture biologique pendant 2 à 3 ans, avant de pouvoir vendre ses produits comme 'biologiques'. Cette période est importante pour l'apprentissage de nouvelles pratiques agricoles.

Production végétale

Comment un agriculteur biologique peut-il maintenir la fertilité du sol si l'épandage d'engrais chimiques de synthèse est interdit?

Vu que le recours aux engrais chimiques de synthèse, notamment les engrais azotés, n'est pas toléré en agriculture biologique, deux méthodes alternatives sont utilisées.

La culture de légumineuses comme le trèfle, les pois et les haricots, est une excellente manière pour accumuler de l'azote dans le sol de manière naturelle. En effet, des bactéries spécialisées, fixées aux racines des légumineuses, sont aptes à capter l'azote de l'air et de le mettre à disposition des plantes.

Par ailleurs, l'agriculteur biologique épand les effluents d'élevage de sa ferme (sous forme de fumier, lisier ou purin) afin d'améliorer la fertilité du sol.

L'achat d'engrais minéraux sous forme moulue mais difficilement soluble comme le phosphore ou la chaux est uniquement admis après constat d'un manque effectif de ces éléments dans le sol.

Pourquoi l'agriculture biologique a-t-elle besoin d'une sélection végétale spécifique?

La sélection de plantes en agriculture biologique est nécessaire afin de tenir compte des conditions spécifiques liées à ce mode de production. L'agriculteur souhaite avoir des rendements stables dans ses cultures sans l'utilisation d'intrants chimiques de synthèse. Toutefois, il est possible de recourir à des semences conventionnelles non traitées si la variété souhaitée n'est pas disponible en qualité biologique sur le marché.

Des produits phytosanitaires sont-ils appliqués en agriculture biologique?

Le premier pilier sur lequel repose la protection des végétaux en matière de lutte contre les ravageurs et les maladies est la prévention. Le choix de la localisation de la culture et des variétés d'espèces végétales, le travail et l'amendement du sol ainsi que la rotation des cultures sont autant de méthodes préventives en agriculture biologique.

En cas d'apparition massive ou inattendue de ravageurs ou de maladies dans une culture, l'agriculteur biologique peut épandre des produits phytosanitaires sur base de molécules naturelles ou de microorganismes ; par contre, les produits issus de synthèse chimique sont interdits. Des pertes de récolte ne sont pas une exception en agriculture biologique.

N'y a-t-il pas de mauvaises herbes sur les champs cultivés selon la méthode biologique?

Les mauvaises herbes apparaissent aussi sur les champs cultivés selon le mode biologique. Cependant, le but de l'agriculteur biologique n'est pas de lutter contre les mauvaises her-

bes en utilisant des herbicides, mais d'essayer de les réguler de manière préventive selon les méthodes suivantes:

- ☀ techniques culturales: rotation des cultures, travail du sol, choix de variétés d'espèces végétales adaptées ;
- ☀ procédés mécaniques: étrille, houe, herse ;
- ☀ procédés thermiques: lance-flammes.

Production animale

Comment est respecté le bien-être animal sur les exploitations biologiques?

Le respect du bien-être animal repose sur le principe que les besoins physiologiques et éthologiques lors des différents stades de développement des animaux soient respectés dans les pratiques d'élevage.

Au niveau des conditions de logement, les animaux bénéficient d'un espace suffisant dans les bâtiments, d'un accès permanent à des espaces de plein air, de préférence à des pâturages et d'une aire de couchage recouverte de litière. Il est interdit de garder les mammifères sur des sols constitués de caillebotis ou de grilles et les volailles dans des cages.

Les opérations telles que la coupe de queue et l'écornage ne sont pas effectuées systématiquement en agriculture biologique.

Pourquoi un élevage d'animaux biologiques est-il indispensable?

A l'heure actuelle, l'élevage d'animaux biologiques est encore peu développé. Ce fait n'indique cependant pas qu'il n'est pas nécessaire de continuer à faire des efforts dans ce domaine.

A défaut de races animales adaptées, les agriculteurs biologiques sont contraints d'élever des races animales à fort potentiel de pro-

duction ce qui peut conduire à des problèmes de santé ainsi qu'à une fécondité et une espérance de vie réduites. Les objectifs de l'élevage en agriculture biologique sont clairs: rendement calculé sur toute la durée de vie de l'animal, vitalité et capacité d'adaptation à des conditions (environnementales) changeantes. Cet élevage est aussi une alternative aux méthodes biotechniques et contribue au maintien de la diversité génétique des animaux.

Comment sont nourris les animaux biologiques?

Le concept de la production animale 'liée au sol' suggère qu'un agriculteur biologique ne peut élever plus d'animaux sur son exploitation qu'il n'est capable de nourrir par ses propres moyens, à savoir la production de fourrages et d'autres aliments pour animaux sur l'exploitation. Le but est de fournir aux animaux des aliments 100% biologiques qui répondent à leurs besoins nutritifs aux différents stades de développement. Une alimentation visant un engraissement rapide des animaux est strictement interdite.

Comment sont soignés les animaux malades?

La santé des animaux est primordiale dans la production animale. Pour la préserver, différentes méthodes préventives sont appliquées: sélection des races, pratiques de gestion des élevages, qualité élevée des aliments pour animaux, densité d'élevage adéquate et logements adaptés offrant de bonnes conditions d'hygiène.

Au cas où un animal tombe malade, le recours à des produits phytothérapeutiques ou homéopathiques doit être prioritaire. Les médicaments vétérinaires allopathiques chimiques de synthèse, notamment des antibiotiques, ne peuvent être utilisés que si la réduction de la souffrance et la guérison de l'animal ne peuvent être atteintes par d'autres moyens. Si un animal ou un groupe d'animaux reçoit, au cours d'une période de douze mois, plus de trois traitements à base de médicaments vétérinaires,

ou plus d'un traitement si leur cycle de vie productive est inférieur à un an (p.ex. poulets ou porcs), les animaux concernés ou les produits obtenus à partir de ces animaux ne peuvent plus être vendus en tant que produits biologiques. Les animaux sont alors à nouveau soumis à une période de conversion fixée dans le règlement européen.

Préparation des aliments

Quels ingrédients sont susceptibles d'être utilisés en agriculture biologique?

La préparation de matières premières biologiques repose sur des règles strictes, afin de garantir aux consommateurs des aliments de qualité supérieure, de la production jusqu'à la mise sur le marché des denrées alimentaires biologiques.

L'utilisation d'additifs alimentaires et d'auxiliaires technologiques est définie par le règlement européen sur l'agriculture biologique et est réduite à un minimum. Environ 15% seulement des additifs alimentaires admis pour la transformation alimentaire conventionnelle ne sont autorisés en agriculture biologique. Les arômes, colorants et conservateurs synthétiques, ainsi que l'application de rayonnements ionisants et le recours aux organismes génétiquement modifiés sont interdits dans tous les processus de transformation des matières premières biologiques.



B/E, Bonn / T.Stephan

Produits étiquetés «biologiques»: vérité ou mensonge?

Les consommateurs sont confrontés au problème de devoir s'orienter dans le dédale des dénominations écologiques. Des termes comme 'contrôlé, intégré, extensif, respectueux de l'environnement, non traité ou naturel' se retrouvent sur de nombreux produits, même si ceux-ci ne sont pas des produits biologiques.

L'étiquetage et le contrôle des aliments biologiques sont clairement définis dans le règlement européen sur l'agriculture biologique.

Étiquetage

De quelle manière sûre et certaine peut-on reconnaître un produit biologique?

Quelques aspects doivent être pris en compte en répondant à cette question:

- ✿ L'utilisation des termes «biologique» ou «écologique», ainsi que leurs abréviations «bio» ou «éco» en relation avec un produit issu de l'agriculture biologique est protégée par le règlement européen sur l'agriculture biologique et est limitée aux aliments produits selon les critères dudit règlement.
- ✿ Quand la dénomination du produit fait référence à un des termes repris ci-dessus, le consommateur peut être certain qu'au moins 95% en poids des ingrédients d'origine agricole de l'aliment sont biologiques.
- ✿ Dans le cas où moins de 95% en poids des ingrédients d'origine agricole de l'aliment sont biologiques, l'indication «bio» ne peut être renseignée que dans la liste des ingrédients. Le pourcentage exact des ingrédients d'origine agricole biologique doit alors être mentionné sur l'étiquette du produit.

✿ L'indication du numéro de code de l'organisme de contrôle responsable du contrôle du produit fini sur l'étiquette de l'aliment biologique est obligatoire. Elle prend la forme suivante:

✿ pour le Luxembourg: LU-BIO-xx

✿ pour l'Allemagne:
DE-xxx-Öko-Kontrollstelle

✿ pour la France: FR-BIO-xx.

✿ Les différents standards de qualité biologique, qu'ils soient fixés à l'échelle nationale ou privée (demeter, bio-LABEL, Naturland, Biogarantie, AB, Biosiegel etc.) peuvent également figurer sur l'emballage ou l'étiquette du produit biologique.

L'utilisation du logo communautaire de l'agriculture biologique pour l'étiquetage des aliments biologiques produits et emballés dans l'Union européenne, ainsi que l'indication de l'origine des ingrédients du produit (Nom du pays d'origine ou mention «UE»/«Non-UE») seront obligatoires à partir du 1 juillet 2010.

Contrôle

A travers toute la chaîne de production, du champ jusqu'à la mise sur le marché, les produits biologiques sont contrôlés selon un système de contrôle défini par le règlement européen.

Chaque opérateur (producteur, transformateur, commerçant, importateur) est contrôlé au moins une fois par an par un organisme de contrôle privé et agréé par le ministère de l'Agriculture. La base du contrôle est la vérification des documents sur l'achat des matières premières, le stockage et l'utilisation des ingrédients, les recettes ainsi que la vente. Par ailleurs les champs, les animaux, les lieux de stockage, de production et de vente sont inspectés. Les moyens de production comme les

semences, engrais, aliments pour animaux, auxiliaires et additifs sont également vérifiés quant à leur autorisation d'utilisation par le règlement européen.

Ce n'est que lorsque l'exploitation agricole ou l'entreprise a suivi toutes les prescriptions du règlement européen qu'elle reçoit un certifi-

cat, lui donnant la permission d'étiqueter et de vendre ses produits comme étant issus du mode de production biologique.

Par contre, une infraction audit règlement peut conduire jusqu'à un retrait du certificat et à une interdiction d'étiquetage et de vente des produits en tant que produits biologiques.

Statistiques

Production

Le Grand-Duché de Luxembourg comptait en 2008 3535 hectares cultivés selon le mode de l'agriculture biologique; ce qui représente 2,78% de la surface agricole utile nationale.

Cette surface est exploitée par 73 producteurs qui se consacrent à l'agriculture mixte, à l'élevage, au maraîchage, à la viticulture et à l'arboriculture. En plus, 12 apiculteurs travaillent selon le cahier de charges de l'agriculture biologique.

La production viandeuse et la production laitière sont les deux principaux piliers de l'agriculture biologique au Luxembourg.

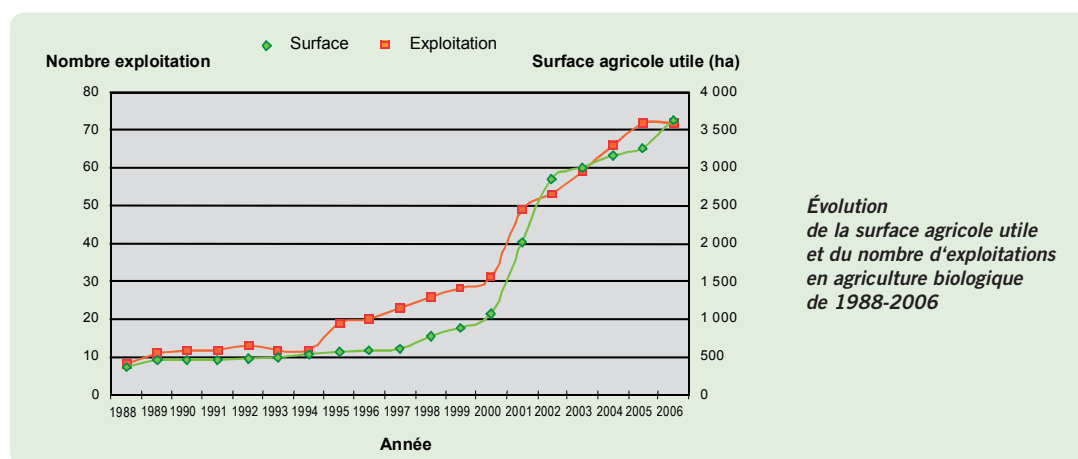
En regardant le graphique ci-dessous, nous pouvons remarquer que l'agriculture biologique au Luxembourg présente un développement lent, mais continu depuis plus de 25

ans. Cependant, un saut important dans l'évolution de la surface agricole et dans le nombre d'exploitations est à observer en 2001. Suite à la crise de la vache folle, beaucoup d'agriculteurs ont décidé de convertir leur exploitation vers le mode de production biologique.

Comparé à d'autres pays de l'Union européenne, le Luxembourg se situe en dessous de la moyenne européenne du pourcentage de la surface agricole utile dédiée à l'agriculture biologique (2,78% versus 4%).

Transformation

En 2008, le Luxembourg comptait 33 transformateurs ainsi qu'un importateur. Ils travaillent tous dans des milieux de production différents. On y compte des boulangers, des bouchers, des producteurs de semences, une laiterie, des abattoirs, des moulins, des grossistes ou encore des restaurants.



Plan d'action «Agriculture biologique»

La Commission européenne a adopté en juin 2004 un plan d'action européen en matière d'alimentation et d'agriculture biologiques afin de permettre un développement continu du secteur de l'agriculture biologique.

Le contenu de ce plan a été établi par une étroite collaboration entre tous les acteurs impliqués dans le secteur et comprend 21 actions axées sur 4 thèmes prioritaires:

1. Améliorer l'information
2. Accroître l'efficacité de l'aide publique
3. Intensifier la recherche
4. Renforcer les normes de production et les régimes d'importation et d'inspection.

Une partie non négligeable des actions sont des devoirs propres à la Commission européenne, tels que la révision du règlement

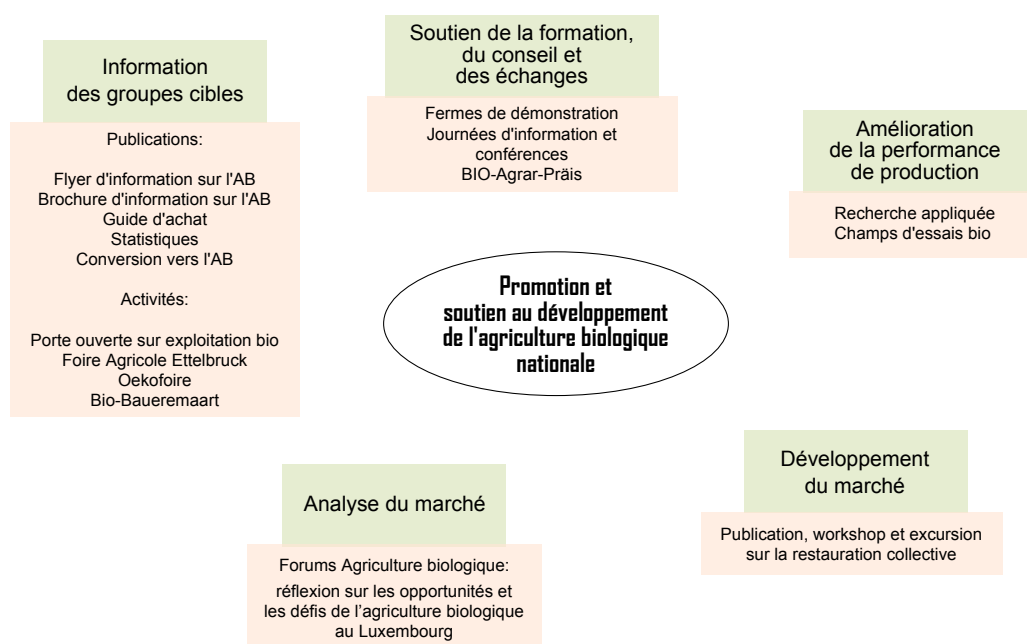
européen ou encore la campagne de promotion de produits biologiques au niveau communautaire.

En même temps, chaque État membre a la liberté d'élaborer son propre plan d'action selon les circonstances nationales, tout en se basant sur le document européen.

Des travaux intensifs pour l'élaboration d'un plan d'action national luxembourgeois ont commencé en mai 2007.

Une analyse globale du secteur a mené à la conclusion qu'il faut absolument agir au niveau national via un paquet de mesures et d'actions.

Concrètement, on doit constater que le nombre de conversions d'exploitations agricoles vers l'agriculture biologique stagne depuis plus de trois ans. Le secteur de la transformation et de la préparation d'aliments n'est



Aperçu des objectifs et actions du plan d'action national

guère plus dynamique. Parallèlement, les chiffres montrent que le marché des produits biologiques est toujours en nette progression. Ceci entraîne donc un besoin accru en importations pour couvrir les besoins nationaux.

Depuis le début de cette année 2009, le plan d'action «agriculture biologique» est doté de moyens budgétaires et est prévu pour une durée de 3 ans.

L'aperçu graphique de la page précédente illustre les objectifs et les actions du plan d'action national.

Détails de quelques actions

Conversion vers l'agriculture biologique

Un aspect important de ce plan d'action est l'information et le soutien des agriculteurs en vue d'une conversion vers l'agriculture biologique.

Dans ce cadre, l'ASTA prévoit la publication d'un petit vadémécum ainsi que d'un manuel plus détaillé contenant des explications et exemples sur l'application des mesures prévues par le règlement européen sur l'agriculture biologique.

De même, deux réunions d'information seront organisées à l'intention des agriculteurs intéressés par une conversion vers l'agriculture biologique. Des détails comme le déroulement de la conversion, les exigences en agriculture biologique et la situation du marché seront précisés au cours de ces réunions.

Les conseillers agricoles spécialisés en agriculture biologique se tiennent également à disposition afin de répondre aux questions plus spécifiques et individuelles des agriculteurs intéressés.

Fermes de démonstration

Le plan d'action prévoit la mise en place d'un réseau de fermes de démonstration semblable au modèle allemand.

Le but de ce réseau est de permettre aux intéressés de visiter des exemples pratiques de la mise en oeuvre du cahier de charges de l'agriculture biologique.

Le premier groupe cible de cette action sont les agriculteurs intéressés par une conversion vers l'agriculture biologique. Ils auront la possibilité de jeter un regard critique sur le fonctionnement de l'exploitation biologique et de discuter avec l'exploitant sur les diverses questions de production et de marketing.

Par ailleurs, les fermes de démonstration sont une occasion unique pour les consommateurs, étudiants, préparateurs de produits biologiques ou commerçants de se renseigner davantage sur l'agriculture biologique.

BIO-Agrar-Präis

Le «BIO-Agrar-Präis» est un prix doté de 4000 € visant à récompenser des mérites dans l'agriculture biologique. Ce prix sera destiné aux personnes, organisations et entreprises, qui sont actives dans le secteur de l'agriculture biologique (production, transformation, commerce, recherche, ONG,...) ou qui ont apporté un appui particulier à l'agriculture biologique au Luxembourg.



BdE, Bonn / T.Stephani

Contact de l'autorité compétente

Administration des Services Techniques de l'Agriculture (ASTA)

Service de la protection des végétaux

16, route d'Esch,
L-1470 Luxembourg

B.P. 1904,
L-1019 Luxembourg

Tel: +352 45 71 72 – 353
Fax: +352 45 71 72 – 340

bioinfo@asta.etat.lu

www.asta.etat.lu

Contact des associations privées de production biologique

Veräin fir biologesch-dynamesch Landwirtschaft a.s.b.l.

13, Parc d'Activité Syrdall,
L - 5365 Munsbach

Tel: +352 26 15 33 80
Fax: +352 26 15 33 81

demeter@pt.lu www.demeter.lu

Verenegung fir biologesche Landbau Lëtzebuerg a.s.b.l.

13, Parc d'Activité Syrdall,
L - 5365 Munsbach

Tel: +352 26 15 23 88
Fax: +352 26 15 23 89

aendekerk@biolabel.lu www.biolabel.lu

Pour plus d'informations sur l'agriculture biologique

Publications

Toutes les publications de l'ASTA sur le sujet de l'agriculture biologique sont disponibles sur le site Internet.

BÖLW (Hrsg.), 2007: „Nachgefragt: 25 Antworten zum Stand des Wissens rund um Öko-Landbau und Bio-Lebensmittel“, 2. Auflage. Berlin: BÖLW, 63 S., téléchargeable sur www.boelw.de/bioargumente.html

Haccius M. & Neuerburg W., 2006: „Ökologischer Landbau - Grundlagen und Praxis“, 5. Auflage. Bonn: aid infodienst, 68 S.

Guet G., 2003: „Mémento d'agriculture biologique: guide pratique à usage professionnel“, 2^e édition. Paris: Editions Agridécisions, 416 p.

Solana P., 1999, „La bio: de la terre à l'assiette“, Paris: Editions Sang de la Terre, 252 p.

Sites internet

ec.europa.eu/agriculture/organic/

www.biolabel.lu

www.demeter.lu

www.ibla.lu

www.oekolandbau.de